

# Fachtagung der Pro Infirmis anlässlich der Messe "Gemeinde 99" in Bern : Integration von Menschen mit einer Behinderung in die Gesellschaft

Autor(en): **Ritter, Adrian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **70 (1999)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812940>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachtagung der Pro Infirmis anlässlich der Messe «Gemeinde 99» in Bern

# INTEGRATION VON MENSCHEN MIT EINER BEHINDERUNG IN DIE GESELLSCHAFT

Von Adrian Ritter

Pro Infirmis nutzte die 14. Schweizer Fachmesse für öffentliche Betriebe und Verwaltungen, «Gemeinde 99», für eine Fachtagung zum Thema **Behinderte Menschen in der Gemeinde – konkret. Am Beispiel der Aspekte Kommunikation, behindertengerechtes Bauen und behinderte Menschen als ArbeitnehmerInnen wurden von und mit Fachleuten und Betroffenen Problemstellungen und Lösungsmöglichkeiten der Integration aufgezeigt.**

Sigisbert Lutz, Präsident der Pro Infirmis Kanton Bern und Generalsekretär des Schweizerischen Gemeindeverbandes begrüsst die (nicht gerade sehr zahlreich erschienenen) Teilnehmerinnen und Teilnehmer und wies auf die *zunehmende Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Organisationen der Behindertenhilfe* hin: «Dies wird in Zukunft umso wichtiger sein, falls die Kantonalisierung der Behindertenfürsorge im Rahmen des neuen Finanzausgleichs tatsächlich kommen wird.»

«Warum das Thema Integration?» stellte der Geschäftsführer von Pro Infirmis Schweiz, Alard du Bois-Reymond, die Frage in den Raum und wies darauf hin, dass das Thema Behinderung in der Öffentlichkeit momentan sehr präsent sei: «Die Behinderten werden aufmüpfig, wie die Beispiele von IV-Referendum und der eidgenössischen Initiative ‚Gleiche Rechte für Behinderte‘ auf politi-

scher Ebene zeigen. Und warum? Weil die Integration von behinderten Menschen in unsere Gesellschaft von uns nicht vollzogen ist. Und die heutige Tagung soll konkret zeigen, wie eine solche Integration geschehen kann.»

Zum Aspekt der Kommunikation von behinderten mit nicht-behinderten Menschen berichteten als Hörgeräteträger und Tinitus-Betroffener Nationalrat François Loeb sowie die taubblinde Studentin Julia Roessler von ihren Erfahrungen. Roessler sieht und hört als Taubblinde fast nichts und empfindet das Tasten mit Händen, Füßen oder dem Stock als sehr hilfreich. Was Hilfsangebote von *Mitmenschen* angeht, so mag sie am liebsten, wenn man «diskret, natürlich und sanft einfach die Hand auf meine Schulter legt und mich fragt: Brauchen Sie Hilfe?». Eine weitere Möglichkeit, die die Integration von Menschen mit einer Hörbehinderung fördern würde, ist nach

Roessler das Erlernen der Taubstummensprache in der Regelschule.

Für Loeb hat die technologische Entwicklung für Menschen mit einer Behinderung Vorteile gebracht. Es wies auf das Internet hin, welches es erleichtere, Gleichgesinnte und Gleichbetroffene zu finden. Als Politiker betonte er, dass *allein auf dem Wege der Gesetzgebung Integration nicht erreichbar sei: «Es braucht Selbstinitiative, und wir müssen das Herz einbeziehen und mehr aufeinander zugehen, damit wir uns besser verstehen können.»*

Mit dem behindertengerechten Bauen setzt sich Joe Manser, sich im Rollstuhl fortbewegender Architekt und Leiter der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, schon seit vielen Jahren auseinander: «Behindertengerechtes Bauen bedeutet, dass die Anliegen sowohl von geh-, seh- als auch hörbehinderten Menschen berücksichtigt werden. Zahlenmässig die grösste Gruppe stellen dabei die gehbehinderten, zumeist älteren Menschen dar. Am spezifischsten sind dagegen die Bedürfnisse der Rollstuhlfahrer, wobei rollstuhlgängige Bauten beispielsweise auch für Blinde hilfreich sein können, weil sie wenig Schwellen aufweisen.» Oft würden gegen behindertengerechtes Bauen



Links: Michel Golliard, Geschäftsführer der neuen Stiftung «Profil» und Pro Infirmis Schweiz; Geschäftsführer Alard du Bois-Reymond. Rechts: Die taubblinde Referentin Julia Roessler im Gespräch mit Tagungsmoderator Werner Büttikofer: «Am liebsten mag ich es, wenn man diskret, natürlich und sanft einfach die Hand auf meine Schulter legt und fragt: «Brauchen Sie Hilfe?»

Fotos Adrian Ritter

noch Argumente wie «zu teuer», «zu kompliziert» oder «schränkt die gestalterische Freiheit ein» ins Feld geführt oder auf den Denkmalschutz verwiesen. Umstände, die nach Manser auch als Chance gesehen werden könnten. Die Fachstelle für behindertengerechtes Bauen erachtet diskriminierende Hindernisse, welche nur gestalterisch begründet sind, auf jeden Fall als nicht akzeptabel. Damit sich die Situation weiter verbessern kann, müsse es zu einer Einigung kommen zwischen Behindertenwesen, Bauwesen und öffentlicher Hand. Sinnvoll seien neben bereits bestehenden Normen im Baubereich und Lobbying, insbesondere regionale Beratungsstellen für behindertengerechtes Bauen. Die Fachstelle selber ist zurzeit unter anderem damit beschäftigt, die Anliegen der Hörbehinderten stärker ins Bewusstsein zu rücken. Denn, so Joe Manser abschliessend: «Die Menschheit kann seit einem Vierteljahrhundert auf dem Mond spazieren. Dies zeigt doch, dass es in erster Linie eine Frage des Willens ist, behindertengerecht zu bauen.»

Behinderte Menschen als ArbeitnehmerInnen zu unterstützen ist das Anliegen der im Februar 1999 von der Pro Infirmis ins Leben gerufenen Stiftung «Profil». Ähnlich wie in der Romandie «Intégration pour tous» will Profil die Integration von Behinderten mit einer Leistungsbeeinträchtigung ins Arbeitsleben fördern. Profil-Geschäftsführer Michel Golliard: «Profil bietet verschiedene Dienstleistungen an. Beispielsweise Seminarmodule für Personalverantwortli-

### Tagung des Schweizerischen Berufsverbandes der Heimleiterinnen und Heimleiter

## Personalpolitik zwischen Qualitätsanspruch und Finanzierbarkeit

ar. Die fünfte Fortbildungstagung der Heimleiter und Heimleiterinnen Mitte Juni in Muttenz widmete sich Fragen der Personalpolitik. Rund 60 TeilnehmerInnen durfte Berufsverbands-Präsident Ernst Messerli begrüssen und hoffte, die Tagung könne durch Referate und Gespräche mit BerufskollegInnen neue Impulse vermitteln. Die Referate versuchten die Thematik unter anderem aus der Sicht des «Human Resources-Ansatzes», am Beispiel der neuesten Entwicklungen im schweizerischen Bildungswesen und der Situation des Heimwesens in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land darzustellen. Eine detaillierte Berichterstattung erfolgt in der Septemberausgabe der Fachzeitschrift Heim.

## Treffen der ehemaligen Heimleiterinnen und Heimleiter Heimverband Schweiz

Liebe ehemalige Heimleiterinnen und Heimleiter

Sicher ist das von unseren Appenzeller Kolleginnen und Kollegen so schön und folkloristisch gestaltete Treffen vom 16. September 1998 noch bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in bester Erinnerung.

Unser diesjähriges Treffen findet statt am

**Mittwoch, 8. September 1999, im Casino Zug.**

Das malerische Städtchen am schönen Zugersee mit dem so festlichen Casino ist eine Reise wert. Auch musikalisch erwartet Sie eine besondere Darbietung.

Sie erhalten eine persönliche Einladung mit den nötigen Angaben.

Wir freuen uns, wenn Sie im September mit uns nach Zug kommen.

Liebe Grüsse Christian Joss und das Organisationsteam

Sämi Grossenbacher	Weidweg 81	4445 Häfelfingen
Christian Joss	Erbstrasse 36	8700 Küsnacht
Jakob Schoch	Ruediweg 28	8400 Winterthur
Werner Vonaesch	Veilchenstrasse 3	5223 Riniken
Anita Witt	Kometsträsschen 50	5200 Schaffhausen

## Bericht aus der Vorstandssitzung Fachverband Erwachsene Behinderte FV EB

An der Sitzung vom 25. Juni 1999 beschäftigte sich der Vorstand insbesondere mit folgenden Themen:

- Qualitätssicherungs-Systeme: Der Vorstand lässt sich von Herrn B. Weber von der HVS Sektion Bern über das in einer dortigen Arbeitsgruppe entwickelte Produkt WQP (Werkmappe Qualitätsprozesse im Heim) informieren und auch von dessen Vorteilen überzeugen. Es wird beschlossen, die Zusammenarbeit mit dem Fachverband Kinder und Jugendliche zu suchen, um dieses Produkt und die entsprechenden Weiterbildungsangebote über den Heimverband anbieten lassen zu können.
- Zum Thema Neuer Finanzausgleich (NFA) nimmt der Vorstand davon Kenntnis, dass der Zentralvorstand des Heimverbandes nach Anhörung der Sektionen im August eine Vernehmlassungsantwort erarbeiten wird. Der Vorstand verzichtet deshalb auf eine eigene Stellungnahme.
- Das Programm für die September-Fachtagung zum Thema «Der Profit im NonProfit-Bereich – Wirtschaft und Sozialbereich spannen zusammen» steht definitiv fest und findet Zustimmung. Die Tagung findet am Montag, 6. September 1999, im Wagerenhof in Uster statt und richtet sich an Leitung, Träger- sowie Mitarbeiterschaft von stationären Institutionen für erwachsene Behinderte.
- Der Vorstand gibt seine Zustimmung und einige Ergänzungen zu dem von der Geschäftsstelle ausgearbeiteten Antwortschreiben in der Vernehmlassung zum Thema «Bedarfsplanung für Werkstätten und Wohnheime».

Wenn Sie weitergehende Fragen zu einzelnen Themen haben oder sich für die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe interessieren, können Sie sich direkt mit dem Präsidenten des Fachverbandes Erwachsene Behinderte in Verbindung setzen (Adresse und Telefonnummer in jeder Fachzeitschrift-Ausgabe auf der letzten Seite «Der Heimverband in Kürze»).

che und Kader zum Thema Behinderung und Leistungsbeeinträchtigung. Wir analysieren für Unternehmen auch mögliche Tätigkeitsfelder für Menschen mit einer Leistungsbeeinträchtigung, organisieren im konkreten Fall einer Beschäftigung Einführungsseminare und übernehmen das Coaching und die Beratung bei Fragen und Problemsituationen. So können wir den Erfahrungsaustausch für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sicherstellen.»

Nach diesen Beispielen von Integrationsfragen appellierte Pro Infirmis-Geschäftsführer du Bois-Reymond nochmals an die Vertreter von Gemeinden und Städten. «Leider bestehen bezüglich der Zusammenarbeit zwischen Pro Infirmis und den Gemeinden noch Vorurteile. Ein Pilotversuch im Kanton Thurgau hatte indes gezeigt, dass die vorher unkoordinierte Sozialberatung der Gemeinden und der Pro Infirmis sinnvoll zusammenarbeiten kann. Nötig ist dazu eine genaue Definition der Aufgaben der einzelnen Stellen. Ich möchte sie dazu motivieren, mit der Pro Infirmis zusammenzuarbeiten.»